



Rein-
Taler
1996
Kennnummer 01

**Rein-
Taler
1996**

*Wir sind unwiderrufflich zu
Spielern des Lebens geworden:
„homines ludentes“.
Aber man muß nicht unbedingt
spielen, nur um die Partie zu
gewinnen.
Man kann auch spielen, um die
Spielregeln zu ändern.*

Vilém Flusser (1984)

3 Jahre Rein-Taler. Ein voller Erfolg.

Liebe Kunstfreunde!

Als Leser dieses Heftes sind sie maßgeblich am Gelingen des Projektes Rein-Taler 1996 beteiligt und auch schon zu einem wichtigen Bestandteil geworden. Sie selbst entscheiden in welcher Funktion sie teilhaben möchten: als Sammler, Sponsor, Kommentator oder Ignorant. Das Projekt **Rein-Taler 1996** entwickelte sich seit Sommer 1996 und dem Erscheinen der ersten Broschüre im Juli 1997 zur vollen Befriedigung der Veranstalter.

Arnold Reinthaler, als Initiator, und sein Sammlerkreis konnten innerhalb weniger Jahre mit dem Rein-Taler 1996 eine Wertsteigerung von über 20000% erzielen (ausgehend von einem „Nullwert“ bei der ersten Präsentation in der Galerie im Stifterhaus, Linz). Über 70 Personen haben mittlerweile ebensoviele Münzen erworben und werden in unseren Datenbanken als Teilhaberinnen geführt. Die Inhaber werden regelmäßig vom aktuellen Kurs der Sondermünze informiert.

Mit den Beiträgen in diesem aktualisierten Heft erhalten sie exklusive Informationen über Konzept, Verlauf und Entwicklung, Zusammenhänge und Zukunftsperspektiven, in Verbindung mit Diagrammen und Gastkommentaren.

die Redaktion

Was ist ein Rein-Taler 1996?

Ein **Rein-Taler 1996** ist Teil einer mit 100 Stück limitierten Auflage von österreichischen 10-Schilling-Münzen, denen blaue bzw. rote Punkte auf den Sichtseiten eingestanz sind.

Jeder **Rein-Taler 1996** ist durch seine individuelle Gestaltung (unterschiedliche Stanzposition, Prägejahr) ein Unikat.

Die Einmaligkeit eines **Rein-Taler 1996** wird durch ein Echtheitszertifikat sowie das Anlegen eines persönlichen Datenblattes gewährleistet.

Die subjektive Gestaltung der Münzobjekte erzeugt einen allgemein gültigen Stanzcode der durch den Künstler entzifferbar ist.

Der **Rein-Taler 1996** verliert ohne Echtheitszertifikat seine über den Nennwert hinausgehende Wertigkeit.



*...100 österreichische Münzen (ATS 10) werden aus dem Geldverkehr gezogen
und zu Kunst „entwertet“...*

Anthologie einer Entwicklung



Die Einmaligkeit des Unikates wird durch das Echtheitszertifikat gewährleistet.

*Im Juli 1996 vollzieht Arnold Reinthaler folgenden Eingriff in den realen Geldverkehr:
Er konfisziert hundert österreichische 10-Schilling-Münzen und entwertet sie durch jeweils zwei Stanzungen, eine rote auf der Vorderseite und eine blaue auf der Rückseite.
Durch die individuelle Gestaltung, unterschiedliche Stanzpositionen und Prägejahr wird jede Münze zum Unikat.
Die Münzen werden zu Kunstobjekten erklärt, die limitierte Edition erhält den Namen Rein-Taler 1996.*

12./13. Juli 1996

Im Rahmen der ersten Präsentation des Rein-Talers in der Galerie im Stifterhaus, Linz haben die BesucherInnen die Möglichkeit, einen echten Rein-Taler 1996 gegen Bezahlung des Nennwertes von 10 Schillingen in bar oder mittels Zahlschein zu erstehen.

Personenbezogene Daten der Inhaber und Inhaberinnen sowie die Stanzcodes der von ihnen erworbenen Münzen werden auf Datenblättern erfaßt und vom Künstler archiviert. 40 Personen werden zu Inhabern echter Rein-Taler.



In der Galerie im Stifterhaus erwerben 40 Personen einen echten Rein-Taler zum Nennwert von ATS 10.–

15. Juli 1996

Die verbleibenden 60 Unikate werden zum Kauf angeboten, offizieller Wert und Kaufpreis richten sich immer nach dem jeweiligen Höchstgebot, wobei der letzterzielte Preis das Limit aller noch verbleibenden Münzen festlegt.

19. Juli 1996

Verkauf des ersten Rein-Taler 1996 um einen Einzelwert von ATS 380.– Innerhalb des Projektes wird damit eine zweite Phase eingeleitet: Wertsteigerung durch Nachfrage (Prinzip der Knappheit).

21. Juli 1996

Eine Aussendung informiert die nunmehrigen TeilhaberInnen über die aktuelle Preissteigerung des erstandenen „Nullwerts“ und den damit verbundenen Kunstprozeß.

14. April 1997

20 Münzen sind verkauft. Insgesamt befinden sich 60 Rein-Taler 1996 im Kunst(Geld)verkehr. Der aktuelle Richtwert liegt bei
ATS 998.–

16. Juli 1997

Die erste Begleitbroschüre zum Projekt erscheint und wird an Adressen für Kunst, Wirtschaft und Numismatik verschickt.



Der Vertrieb der Münzen wird von kunstfoh X durchgeführt



Eine Begleitbroschüre zum Projekt erscheint mit einer Auflage von 3000 Stück



Daniel Spoerri bei den
OÖ Kulturvermerken in der
Galerie Spitzbart/ Lössl

21. Oktober 1997

Präsentation des Projektes bei den *OÖ Kulturvermerken* in Gmunden. 40 MünzinhaberInnen werden gebeten ihren Rein-Taler 1996 als Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Die *OÖ Versicherungs AG* sponsert einen entsprechenden Vertrag und versichert die Kunstobjekte im Gesamtwert von ATS 40000.–

22. Oktober 1997

Daniel Spoerri unterschreibt einen Kaufvertrag und erwirbt für seinen Skulpturenpark in Seggiano einen Rein-Taler 1996.

23. Oktober 1997

Die *Galerie Spitzbart/ Lössl* vertritt das Projekt bei *Kunst Wien* im Museum für angewandte Kunst.



Die Oberösterreichische Versicherung
versichert die Münzen zum aktuellen
Richtwert

4. November 1997

Der Chefredakteur des Münzmagazins *money trend* bietet an, „als Gag zu Weihnachten oder zum 1. April etwas über die Vergewaltigung einer 10-Schilling-Münze bringen zu können“.

31. Dezember 1998

Von der limitierten Auflage (100 Stück) sind noch 34 Münzobjekte im Besitz des Künstlers. Kurs: ATS 1450.–



Präsentation des Rein-Taler 1996

13. Jänner 1999

Auktion Rein-Taler 1996.

Im *Kulturzentrum bei den Minoriten / Graz* werden fünf Unikate der Edition präsentiert und von Auktionator Heinz Hartwig versteigert. Höchstgebot: ATS 1700.-



Heinz Hartwig und Ute Pinter während der Auktion „Rein-Taler 1996“
Höchstgebot: ATS 1750.-

25. Juni 1999

Apaware vertreibt im Rahmen des *Festivals der Regionen* die noch verbleibenden Münzen. Die Edition steigt auf einen Gesamtwert von ATS 176000.- und erfährt eine Wertsteigerung von über 17000% im Zeitraum von nur drei Jahren.

18. November 1999

Fertigstellung des ersten Werbevideos mit Kommentaren von LH Dr. Josef Pühringer, Rosa Kauschitz, Bruno Gironcoli, u.a.



Offenes Kulturhaus, Linz

2. Dezember 1999

Im *O.K Centrum für Gegenwartskunst/ Linz* wird die Ausstellung *Sozialmaschine Geld* eröffnet, Auktion und Präsentation erfahren einen neuen Höhepunkt.

schon morgen?

Der Gegenwert aller 100 Münzen wird für ein weiteres künstlerisches Projekt verwendet und in den Geld(Kunst)Verkehr rückgeführt.



Die neuen MünzinhaberInnen bestätigen den Erhalt des Kunstwerkes mit ihrer Unterschrift

die Stecknadel zum Anstecken bei
künstlerischen Veranstaltungen
jeglicher Art.

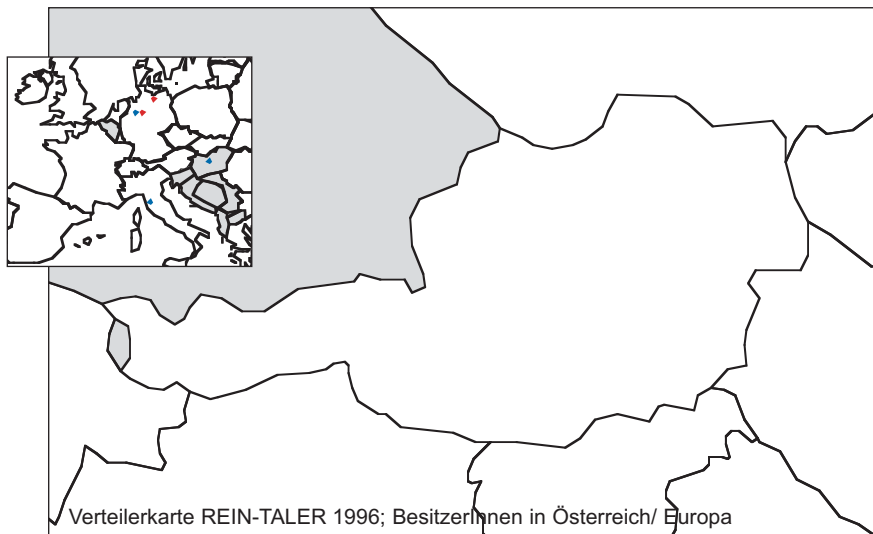


trag mich

Kunst kommt zum Tragen

Wenn sich auf dieser Seite keine
Nadel befindet, besitzen Sie
noch keinen Rein-Taler 1996.

Distribution des Rein-Taler 1996



Bisherige und zukünftige
MünzinhaberInnen werden auf-
gefordert sich für die Farben rot
oder blau zu entscheiden.

Arnold Reinthaler, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Mario Purkathofer**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Sigrid Reinthaler**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Gesa Ulrike Johannsen**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Birgit Mühlberger**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Sonja Stockhammer**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Thomas Obermair**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Florian Knopp**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Christian Bartel**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Franz Kohler**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Mag. Romana Klär**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Mag. Karinna Traxler**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Siegfried Miedl**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Manuela Krinzinger**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Manfred Schöller**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Christopher Opelt**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Dagmar Höss**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Stephan Schirl**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Irmgard Kapeller**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Claudia Czimek**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Roland Stadlbauer**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Daniel Gartner**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Herbert Stadlbauer**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Katharina Milanollo**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Mag. Michaela Raggam**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Thomas Aschenbrenner**, Ankauf am 12.7.1996 um ATS 10.- **Mag. Anton Reinthaler**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Margaritha Wöss**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Karl Geyer**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Robert Orthacker**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Evelyn Hetzinger**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Eva Gotschke**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Johannes Merti**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Czsaba Turcsanyi**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Thomas Maier**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Robert Hinterleitner**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Roswitha Kröll**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **David Korzenicwski**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Hermann Lohninger**,

Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Kunst Annahme**, Ankauf am 13.7.1996 um ATS 10.- **Franziska Humer**, Ankauf am 19.7.1996 um ATS 380.- **Hubert Mittendorfer**, Ankauf am 31.7.1996 um ATS 380.- **Agnes Reinthaler**, Ankauf am 19.8.1996 um ATS 380.- **Harald Renöckl**, Ankauf am 20.8.1996 um ATS 400.- **Franz Haidinger**, Ankauf am 6.9.1996 um ATS 400.- **Helga Voitl**, Ankauf am 6.9.1996 um ATS 400.- **Erwin Trampitsch**, Ankauf am 7.9.1996 um ATS 520.- **Ludwig Fuchs**, Ankauf am 9.9.1996 um ATS 520.- **Peter Bauer**, Ankauf am 9.9.1996 um ATS 520.- **Christof Hillebrandt**, Ankauf am 28.9.1996 um ATS 520.- **Dipl. Ing. Reinhold Seeger**, Ankauf am 28.9.1996 um ATS 550.- **Ing. Norbert Kienesberger**, Ankauf am 28.9.1996 um ATS 555.- **Johann Vitorelli**, Ankauf am 2.12.1996 um ATS 570.- **Mag. Manfred Omahna**, Ankauf am 9.12.1996 um ATS 599.- **Floortje Unger**, Ankauf am 7.1.1997 um ATS 610.- **Alfred Brindl**, Ankauf am 15.1.1997 um ATS 650.- **Peter Scherl**, Ankauf am 28.2.1997 um ATS 700.- **Sonja Priller**, Ankauf am 10.3.1997 um ATS 750.- **Jannyn Saß**, Ankauf am 24.3.1997 um ATS 998.- **Daniel Spoerri**, Ankauf am 22.10.1997 um ATS 998.- **Josef Baier**, Ankauf am 21.10.1997 um ATS 1000.- **Roswitha Reichhardt**, Ankauf am 21.10.1997 um ATS 1000.- **Dr. Peter Leisch**, Ankauf am 21.10.1997 um ATS 1000.- **Galerie 422**, Ankauf am 21.10.1997 um ATS 1400.- **Philipp Wegan**, Ankauf am 1.1.1998 um ATS 1450.- **Rosa Maria Kauschitz**, Ankauf am 4.5.1998 um ATS 1450.- **Ute Pinter**, Ankauf am 13.1.1999 um ATS 1450.- **Mag. Stephan Assmann**, Ankauf am 13.1.1999 um ATS 1500.- **Franz Reinthaler**, Ankauf am 13.1.1999 um ATS 1500.- **Günther Lainer**, Ankauf am 13.1.1999 um ATS 1500.- **Christl Nolte-Brindl**, Ankauf am 13.1.1999 um ATS 1700.- **Mag. Maria Elisabeth Weber**, Ankauf am 14.1.1999 um ATS 1750.- **Josef Huber**, Ankauf am 6.10.1999 um ATS 2000.-

MünzinhaberInnen Rein-Taler 1996, Ankäufe von Juli 1996 bis Oktober 1999

WERTE sind veränderlich

manchmal steigen sie...

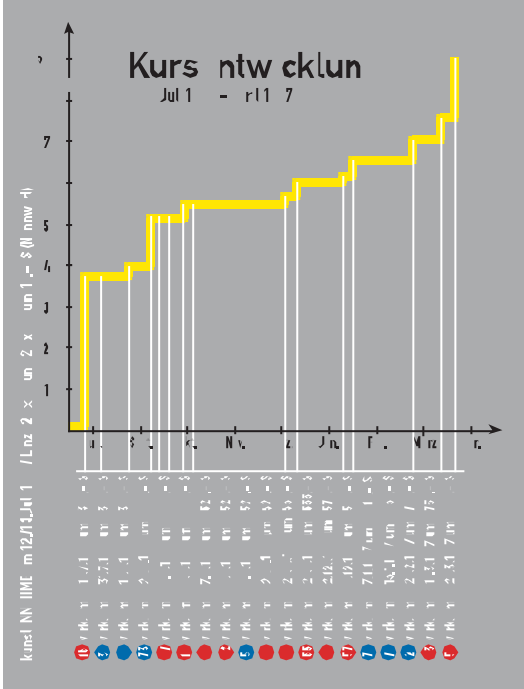
Die herkömmliche Zehn-Schilling-Münze erfährt durch die künstlerische Bearbeitung (Stanzung/Entwertung), einen **Wertewandel**. Der Wert liegt nun nicht mehr im ursprünglichen Nennwert (ATS 10.-), sondern in der Idee einer künstlerischen Ausdrucksform, die sich in der Gestaltung eines Systems/Betriebes manifestiert.

Der Wert des Kunstobjektes ist nicht durch den Produzenten/Künstler bestimmt; er wird durch Nachfrage geregelt.

Mit dem Kauf eines Rein-Talers steigt gleichzeitig der Wert der gesamten Edition als auch der künstlerische Wert.

Offizieller Wert und Kaufpreis der Münzen richten sich immer nach dem jeweiligen Höchstgebot, wobei der letzterzielte Preis die Limite aller noch verbleibenden Münzen festsetzt.

Ihr ganz persönlicher Rein-Taler 1996 ist weiterhin erhältlich über **kunstfobh X, Neustiftgasse 54/1/2, 1070 Wien.**



Anmerkungen zu einer Skulptur der Entwertung.

Arnold Reinthaler positioniert seine Arbeit im Spannungsfeld von Kunstbetrieb und realer Umgangsformen praktizierender Künstler innerhalb dieser Strukturen; im weitläufigen System des Zusammenspiels von Faktoren die durch die Existenz von Personen manifestiert ist. Publikum und Käufer, „Mitglieder“ aus dem erweiterten Betriebssystem Kunst (Kuratoren, Kritiker, Künstler) sind selbständige Teile des Prozesses, deren Unterscheidung nicht grundsätzlich gewährleistet wird.

Der veränderliche Wert eines Rein-Talers spielt mit der Ideologie des Kunstwerkes, ironisiert seine Bedeutung, definiert Fehldeutungen, ohne sich in reaktionäre Position zu begeben oder sich zu distanzieren.

Die Bestandteile sind klar (man nehme): ein banales Produkt das zu Kunst entwertet wird, Käufer und Kunstrezipienten sowie Galeristen und Kritiker und lasse dieses Personenkonglomerat in seiner konkreten Handlungsgewohnheit agieren.

Die Teile fügen sich zu einem funktionie-

renden System und beschreiben die Funktion selbst. System als System. Mit der systemtheoretischen Analyse des Soziologen Niklas Luhmann läßt sich die künstlerische Vorgehensweise als „autopoietischer Funktionszusammenhang“ beschreiben. Mit dem Begriff der „Autopoiesis“ wird das Reproduktionsprinzip von Systemen beschrieben, welche „die Elemente, aus denen sie bestehen, durch die Elemente, aus denen sie bestehen“, produzieren.

Aus dem Kontext einer Auseinandersetzung mit gegenwärtiger Kunstproduktion entsteht bei A.Reinthal zeitlich Unbegrenztes; in der Form des Endlosprozesses wird die Realitätsnähe sichtbar und entwickelt sich zur Parallelwelt mit Schnittstellen.

Ökonomische Betriebsstrukturen ironisieren die Betriebsstruktur; Kunst parodiert Kunst.

Ein Ende ist nicht absehbar. Das Projekt sieht in der Konzeption den Schlußstrich nicht vor. In weiteren Phasen des Prozesses sollen geplante und gewachsene Manipulationen Einfluß nehmen können und die begriffliche Vorstellung von Ent- bzw. Bewertungen fördern.

Als Teilhaber an der limitierten Auflage von Rein-Talern ist jede Person selbst zu

einem Standort geworden, in einer Verflechtung eines improvisierten Feldes. Improvisation als technisches Element. Der Vorgang, durch eine Wertewandlung, Wertsteigerungen zu erzielen ist künstlerischen (=ökonomischen!?) Prozessen gleichzusetzen und zeugt von einer „Effizienz des Kunstbegriffs“. Verflechtungen von Kunst und Markt werden deutlich. Das „Projekt mit den Münzen“ überschreitet keine Grenzen künstlerischer Ausdrucksformen. Es bewegt sich im klar absteckbaren Rahmen einer Realität, die durch kunstfunktionale Zusammenhänge gegeben ist. Das Spektakuläre/Sensationelle an der Kunst wandelt sich und bedeckt sich mit einer Be- und Vertriebsstruktur.

Kunst als Selbstzweck, ohne vordergründig moralischen oder thematischen Background.

M.K.Purkathof (1997)

Liebling, brauchen wir Kunst?

Geld in seiner materiellen Präsenz - als Münze, als Banknote, als Scheck - wirkt als Medium, nicht zuletzt als Medium der

Dualisierung. Kopf und Zahl, Wappen und Wert, Adressierung und Autorisierung. Auch die Farben können mitspielen, Motive der Erinnerung an bedeutende Persönlichkeiten oder Orte, Zeichen sprachlicher, historischer oder territorialer Zugehörigkeit.

Geld benötigt Design, Geld benötigt Künstler. Denn alles Geld besitzt zwei Seiten: eine virtuelle und eine reale, eine anrühige (Geld=Kot, lehrt die Psychoanalyse) und eine Geruchsfreie („Geld stinkt nicht“).

Geld verleiht Macht - und verurteilt zur Ohnmacht: kein Goldstück kann verzehrt werden, wie König Midas schmerzlich erfahren muß. Geld ist Kunst, und Geld ist Kitsch; Geld ist Haben, und Geld ist Sollen; Geld ist Plus, und Geld ist Minus: ein binäres Medium wie der Computer, ja dessen selbstreferentieller Vorgänger schlechthin.

Auf einem zeitgenössischen Cartoon fragt Herr Biedermann - angesichts des Postboten - seine nicht sichtbare Frau: „Liebling, brauchen wir Geld?“ Er würde auch fragen: „Liebling, brauchen wir Kunst?“

Thomas H. Macho (1997)

Der Mehrwert

Seit den 60er Jahren steht der Begriff von Kulturindustrie als Matrix der Verbindung von Ökonomie und Kunst zur Diskussion. Weniger dominant war dabei die Frage nach dem Warenwert der Kunst selbst, ihr gewinnbringendes Potential, sondern inwieweit die Produktion künstlerischer Wertvorstellungen den Mythos möglicher Selbstfindung und Selbstverwirklichung inszenierte, um einer auf Konkurrenz und Ausbeutung basierenden Ökonomie als symbolisches Korrektiv, d.h. als ideologische Legitimation und soziale Pufferzone zur Seite zu stehen. Ökonomie und Kunst stützen sich gemeinsam auf die Figur des Mehrwerts, die Option auf Gewinn. Nur unter dieser Bedingung konnten sie sich zur Kulturindustrie - wie wir heute sagen würden: fusionieren.

Während der Mehrwert im Rahmen der Ökonomie darin lag, aus dem Einsatz von Arbeit – sprich: menschlichem Kapital – und den jeweiligen Produktionsmitteln finanziellen Gewinn zu erwirtschaften, den man dann für die Realisierung seiner persönlichen Wünsche und Vorstellungen einsetzen konnte - im Namen einer Freizeitgesell-

schaft, assoziierte man mit dem künstlerischen Mehrwert, und da vor allem im Bereich avantgardistischer Kunst, die Idee einer unmittelbaren Selbstvertiefung und Selbstverwirklichung – auch auf Kosten eines ökonomischen Erfolgs: Arm, aber emotional reicher und vielleicht auch glücklicher. Genau darin liegt aber der Warencharakter von Kunst, in ihrem Versprechen, den Mehrwert persönlicher Erfahrung als konsumierbares Gut anzubieten. Kurz: Die Kunst sorgte für ein Potential der Unterhaltung im Namen der unmittelbaren Selbstvergegenwärtigung, während sich die Instrumentalisierung von Arbeit im Namen der Ökonomie und Leistungsgesellschaft auf dieses Ziel hin mittelbar durchsetzen ließ.

Arnold Reinthalers „Rein-Taler“ versucht nun dieses Prinzip des Mehrwerts und der damit verbundenen Hoffnungen abzubilden. Er bedient sich dabei des Systems von Angebot und Nachfrage, um die Sehnsucht nach Mehrwert in der künstlerischen Ware mit ihrem ökonomischen Äquivalent, dem finanziellen Mehrwert kurzzuschließen. Man investiert in ein künstlerisches Objekt, d.h. den Rein-Taler als ursprünglich entwertetes Kapital, um über seine persönliche Aufladung als Projektionsfläche von künst-

lerischem Mehrwert sein ökonomisches Potential gleichzeitig mitzubestimmen. Der Preis orientiert sich dabei jeweils an der höchsten Summe, die dafür bezahlt wurde. In der Wertsteigerung manifestiert sich die Projektion der Figur des Mehrwerts und damit die Einlösung des unsächlichen Glückversprechens. Hier legitimiert der ökonomische Erfolg die persönlich Vermutung künstlerischen Wertes, das Ziel jeglicher auf Kapitalgewinn angelegten Kunstsammlung.

Was sich in dieser Verschiebung dokumentiert, ist die Ästhetisierung von Ökonomie selbst. Wenn Georg Simmel zu Beginn unseres Jahrhunderts noch von einer „Philosophie des Geldes“ geschrieben hat, so müßten wir heute eine „Ästhetik des Geldes“ verfassen. Von hier liegt der nächste Schritt nahe, etwa die Börse oder eine Bank zukünftig als interaktive Museen für zeitgenössische Ästhetik (d.h. für Kunst in der Kulturindustrie) zu betrachten. Der Erfolg von Reinthalers systemischer Abbildung des Prinzips Mehrwert bestätigt nicht nur seine Aktualität, sondern auch alle Befürchtungen, die in dieser Fusionierung der Doppelcodierung von Ökonomie und Ästhetik zum Ausdruck kommen.

Andreas Spiegel (1997)

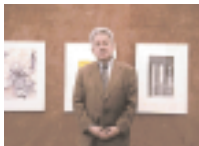
Das Spielerisch-Prozessuale als Manipulation

Geld, als die kleinste, substituierende Instanz finden wir in der Geschichte der Kunst durchgehend bis in die Gegenwart. Der Zinsgrotschen bei Masaccio oder das Kupplergeld bei Georges de La Tour, oder in der „Moderne“, die Dollarnote von Andy Warhol. Wird hier das Geld als Platzhalter aller erfüllbaren Sehnsüchte ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt, führt es bei Arnold Reinthaler im Spielerisch-Prozeßualen zu jenem intelligiblen Manipulieren, das dem originären Inhalt dem Wesen nach am meisten entspricht. Es mehrt sich durch das erkennende Bewußtsein des handelnden Ichs.

Arnold Reinthaler bindet seinen Rezipienten mit der unsichtbarsten, weil allgegenwärtigsten Schlinge, einer Münze, an sein Projekt. Als Künstler stehen ihm dazu alle Mittel zur Verfügung. Er lanciert so seine Miniaturen durch die Bewußtmachung, nicht nur das Kunstobjekt, sondern auch die Gesellschaft seiner Sammler ins Licht des Geschehens zu stellen.

Werner Würtinger (1997)

Auszüge aus dem Werbevideo



Sie sehen, daß materieller Wert durch künstlerische Bearbeitung zum Mehrwert werden kann. Schauen Sie sich das an, vielleicht kaufen Sie sich auch als Millenniumsgabe einen Rein-Taler.

Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann OÖ



Das Projekt Rein-Taler ist eines der smartesten Währungskonzepte das in den letzten Jahren aufgetaucht ist und auch für den öffentlichen Subventionsbereich eine sehr kreative Lösung darstellt. Die Umstellung der Budgets auf den Rein-Taler würde einiges lösen. Ich habe auch selbst in Rein-Taler investiert, und bei Beobachtung des ganzen Geldmarktes kann ich den Rein-Taler auf jeden Fall auch privaten Anlegern sicherlich als relevanteres Anlagemedium empfehlen als Fremdwährungskredite wie etwa Yen oder Schweizer Franken.

Dr. Peter Leisch, Leiter der Abt. Kunst- Kultur - u. Projektförderung, Kulturamt Linz



Herr Reinthaler hat mir von seinem Projekt mit dem Rein-Taler erzählt, und dann habe ich mir eine Münze angeschafft, weil ich Münzsammlerin bin.

Rosa Kauschitz, Münzinhaberin



Gleichzeitig ist natürlich der Vergleich zwischen dem Normwert dieser 10-Schilling-Münze, die etwas manipuliert ist, immer noch 10 Schillinge geblieben und der Kunstwert dieser 10 Schillinge um's Vielfache gestiegen. So will ich annehmen, daß Herr Reinthaler zeigen will, daß Kunst, auch wenn man den Nonsens der 10-Schilling-Münze nimmt, immer auch eine Handhabe der Manipulation ist, und daß das darin behandelte Objekt sehr relativ ist.

Bruno Gironcoli, Bildhauer



Der Wertzuwachs, der diese Münze gebracht hat
ist natürlich absolut sensationell!

Solche Wertzuwächse sind wir in der Galerie nicht gewöhnt, umsomehr freut
es uns natürlich, daß wir diesen einen Rein-Taler angekauft, und bedauern
zutiefst nicht gleich 20 oder 30 erworben zu haben.

In keiner Bank kann man heute soviele Gewinne erzielen wie mit der Kunst,
darum kann man immer wieder nur sagen: Kunstankauf ist wichtig! - da sind
große Steigerungen drinnen.

Margund Lössl, Galerie 422, Gmunden



Meine Prognose für dieses Projekt ist sicherlich die, daß aufgrund der begrenzten Anzahl – Knappheit des Gutes ist ja bekanntlich immer ein Faktor der den Preis steigert – eine erhebliche Wertsteigerung erfolgen wird. Es wird dann sicherlich ein eigener Handel damit beginnen, und da kann ich mir gut vorstellen, daß das weiterhin den Preis der Münzen anheben wird. Man kann das fast schon vergleichen mit Aktien, weil hier mit gewissen Naturaldividenden für die „Aktionäre“ auch ein besonderer Anreiz geschaffen wird, der den Kauf dieser Münze interessant macht.

Dr. Johannes Ortner, Prokurist Grosskundenbetreuung, DG-Bank Frankfurt am Main

Rein- Taler 1996



Impressum:

Verleger kunstfobh X, Postfach 284, 4010 Linz e-mail: Reinthal@usa.net Herausgeber Arnold Reinthaler
Redaktion M.K.Purkathof Kommentare Mag. Andreas Spiegl, Mag. Werner Würtinger, Dr. Thomas H. Macho
Gestaltung Thomas Maier, Arnold Reinthaler Fotos Richard Karl Waidacher Printed in Austria Estermann,
Arolzmünster Gedruckt auf säurefrei, chlorfrei gebleichtem Papier Einzelheft ATS 10 Urheberrecht Die in der
Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Über-
setzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlegers in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren - reproduziert oder in eine
von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, anwendbare Sprache übertragen werden.
Wir danken Scherl und Schirl für ihre Mitarbeit, sowie den zahllosen Helfern.
Wien, Dezember 1999

Cover: Rein-Taler 1996, Kennummer 01, Ausschnitt